

Popchor 21: Auch beim fünften Großkonzert wurde ein musikalisches Feuerwerk abgebrannt / Symbolische Goldene Schallplatte für Jürgen Rutz

Zweimal ausverkaufte Halle



Mittlerweile ein eingespieltes Team beim Popchor 21 sind die Moderatoren Monika Hebbeker und Peter Bund, die auch im Duett sangen und das Publikum begeisterten.

© *jährling*

Heppenheim. Rhythmisches Klatschen, Gejohle, Bravo- und Zugaberufe: Die Konzerte mit Hambachs Popchor 21 endeten wieder genauso, wie man es seit zehn Jahren gewohnt ist. In der mit jeweils 1000 Fans ausverkauften Mehrzweckhalle Erbach geriet das Publikum am Samstag und Sonntag zeitweise aus dem Häuschen, feierte die 80 Mitwirkenden und ließ den Beifall zum Orkan anschwellen, als Chorleiter Jürgen Rutz eine Goldene Schallplatte überreicht wurde. Mit der symbolischen Auszeichnung wurde ein Mann gewürdigt, der sich nach dem Musikstudium das Ziel setzte, seinem sonst eher dem Volkslied verpflichteten "Liederkranz" neue Flügel zu verleihen.

Das Ergebnis ist bekannt: Der Popchor 21 ist über die Region hinaus zu einem Markenzeichen für hohen Unterhaltungswert geworden, mobilisierte bei seinen bisher fünf Großveranstaltungen über 10 000 Zuhörer und nimmt damit regionalweit eine Spitzenstellung ein. Bei der unter dem Motto "No. 1 Hits" stehenden Konzertausgabe 2016 brannte der Chor ein Feuerwerk ab, dessen erste

Funken schon beim filmischen Einspieler aufs Auditorium übersprangen. Passend zum Rocky-Titel wurde dabei ein sich fintenreich an die Spitze durchboxender Jürgen Rutz in Szene gesetzt, dessen "Schlaghände" - um im Bild zu bleiben - freilich besser dirigieren als zuhauen können.

Bekanntlich wird das beste Gericht verschmäht, wenn es lieblos auf den Teller geknallt wird. Die mit der Choreografie betraute Nadine Stockmann rückte die Rutz-Schützlinge daher facettenreich ins rechte Bild: mal andächtig die Hände faltend, mal rhythmisch klatschend, mal bunte Tücher schwenkend, mal wippend, mal mit den Hüften schwingend, mal in Mönchskutten gewandet und mal als liebliche Engelschar daherkommend. Darüber hinaus sorgten Lichtereffekte und auf eine Riesenleinwand projizierte Themenbilder dafür, dass in übertragenem Sinne das Auge mithörte. Monika Hebbeker und Peter Bund setzten als in vielen Schlachten erprobte Moderatoren mit Hintergrund-Infos, umwerfender Situationskomik, amüsanten Wortverdrehern und einem gehörigen Schuss Selbstironie weitere Glanzlichter.

Vor und hinter den Kulissen

Gesamtleitung: Chordirektor Jürgen Rutz. Moderation: Monika Hebbeker, Peter Bund.
Choreografie: Nadine Stockmann. Einspielfilme: Konstantin Tschernow, Tim Geffert. Technik: Session Music.

Solisten: Tanja Rutz-Schwinn, Heidi Kirsch, Carolin Schreiber, Annelie Gölz, Dr. Melanie Schwanebeck, Peter Bund, John Dickson, Hans Fetsch, Peter Teichmann, Monika Hebbeker, Birgitta Maiwald, Christiane Ehret-Jeltsch, Uli Adrian, Silke Borger, Nicole Schüdde, Sabine Hemmerich, Nina Woidelko.

Popchor 21-Band: Hans-Jürgen Götz (Percussion), Patrick Schneller (Schlagzeug), Rainer Tatsch (Bass), Christian Seibel (Gitarre), Patrick Embach (Keyboard/Piano).

Bläserensemble: Christian Seeger (Altsaxofon), Steffen Matthes (Trompete), Garrelt Sieben (Posaune). Fk

Aus der Vielzahl von Nummer-1-Hits die richtige Auswahl zu treffen, war auch insofern keine leichte Aufgabe, als es galt, die Balance zwischen fetzigen, romantisch verklärten und durchaus auch zeitkritischen Songs zu halten. Wobei sich der musikalische Bogen von Whitney Houston und Michael Jackson über Abba, Rihanna und Madonna bis hin zu Take That, Shakira und Queen spannte. Unter den 17 Solisten taten sich Tanja Rutz-Schwinn und Dr. Melanie Schwanebeck besonders hervor. Nach dem von ihnen zelebrierten Song "Don't let the sun go down" (George Michael/Elton John) wollte der Beifall kein Ende nehmen.

Dass Tina Turners "The Best" und ein Beatles-Medley Anklang fanden, verwunderte ebenso wenig wie die Betroffenheit, die der mit Bildern von autokratischen Figuren wie Erdogan unterlegte Titel "Everybody wants to rule the World" auslöste. Der Song prangert Machtgier und Hass sowie die aus ihnen entstehenden Kriege an. Gleichwohl überwog unterm Strich die heitere Note, die besonders im Coldplay-Song "Viva la vida" Entsprechung fand: "Es lebe das Leben."

Dass der Chor nach drei Stunden und 22 Liedern Pharell Williams "Happy" vortrug, passte zum Stimmungsbild in der Mehrzweckhalle. Mit "Westerland" (Die Ärzte) kamen Chor und Musiker dem stürmisch geforderten Wunsch nach Zugabe nach - gelungener Abschluss eines gelungenen Konzerts. *fk*

© *Bergsträßer Anzeiger*, Montag, 21.11.2016